

Martin Plewa

Luise – Hensel – Str. 18
48231 Warendorf

Tel. +49 2581 6650

Mobil +49 171 2196650

Email: info@martin-plewa.de

Alle Rechte vorbehalten. Die ungenehmigte Veröffentlichung, Vervielfältigung, Druck, Verkauf sowie Veränderung (inkl. Übersetzungen) sind nicht gestattet.

17. Januar 2014

Fragen zum Abteilungsreiten

Gemäß den Richtlinien Bd. I ist das Abteilungsreiten definiert als „gemeinschaftliches Dressurreiten (i.d. Regel 2 – 4 Reiter) nach festgelegten Regeln“.

Auf dem Turnier wird es in der Regel in Dressurprüfungen der Klassen E und A verlangt. Auch in den Basisprüfungen für junge Pferde, z.B. Gewöhnungs-, Reitpferde- und Eignungsprüfung werden die Pferde in Anlehnung an ein Abteilungsreiten vorgestellt, aber unter Berücksichtigung des altersbedingt geringeren Ausbildungsstandes natürlich mit Zugeständnissen an das Einhalten der Abstände und die Exaktheit der Ausführung der Kommandos.

Für das Abteilungsreiten gelten bestimmte Regeln, insbesondere gilt hier die sog. Kommandosprache, die auch in den Richtlinien erklärt wird und nach der die Abteilungsaufgaben kommandiert werden (s. Aufgabenheft).

Solange es kein Mannschaftswettbewerb ist, stellt der Reiter sein Pferd im Rahmen der Anforderungen der Aufgabe individuell vor und kann versuchen, die Vorzüge seines Pferdes herauszureiten, solange die Regeln des Abteilungsreitens eingehalten werden. Hierzu gehört z.B., dass er die Vorstellung keines anderen Reiters stört oder behindert, z.B. durch zu dichtes Aufreiten auf das vor ihm gehende Pferd, durch Überholen des Vordermannes oder durch Aufhalten der Abteilung wegen Reitens in einem zu geringen Tempo. Daher wird erwartet, dass der Reiter in der Lage ist, sein Pferd im erforderlichen Abstand zu halten (i.d.R. eine Pferdelänge bei vier Reitern, bis max. 2 Pferdelängen bei bis zu drei Reitern), aber auch im geforderten Tempo mitzureiten. Stört ein Reiter wegen mangelnder Rittigkeit seines Pferdes den Rest einer Abteilung nachhaltig (z.B. durch andauerndes Bocken, Aufreiten oder gar Überholen), sollte der Reiter aus Fairness den anderen Reitern gegenüber aufgeben, bevor die Richter gezwungen werden, den Reiter zu eliminieren.

In der richterlichen Beurteilung steht zunächst die individuell erbrachte Leistung des Reiter-Pferde-Paares im Vordergrund, soweit nicht in einem Mannschaftswettbewerb noch eine zusätzliche Note für den Gesamteindruck gegeben wird. Dennoch kann und muss ein Richter Aspekte in die Beurteilung einfließen lassen, die mit den Kriterien des Abteilungsreitens in Verbindung stehen. Hierzu gehört u.a. das weitgehende Einhalten der Abstände bzw. die möglichst präzise Ausführung einer Übung bzw. Lektion „auf Kommando“. Dies erfordert vom Reiter ein höheres Maß an Einwirkungsqualität als beim Einzelreiten, da er den exakten Zeitpunkt des Ausführungskommandos ja nicht immer sicher vorhersehen kann.

Probleme entstehen in der Regel durch mangelnde Rittigkeit eines Pferdes, manchmal auch durch mangelnde Routine eines Reiters im Abteilungsreiten sowie fehlende Rücksichtnahme eines Reiters gegenüber den anderen Mitreitern. Abteilungsreiten lässt sich üben und sollte im Training regelmäßig stattfinden, wenn man weiß, dass man sein Pferd in einer Abteilungsdressur vorstellen muss. Überhaupt ist Abteilungsreiten eine gute Kontrolle des Ausbildungsstandes, der Durchlässigkeit und des Gehorsams eines Pferdes, unabhängig davon, ob man auch auf dem Turnier in einer Abteilung reiten muss. Gutes Abteilungsreiten erfordert auch Übung beim Reiter, vor allem Übersicht im Viereck und ein gutes Gefühl für das individuelle Gangmaß und den Raumgriff seines Pferdes. Ganz wichtig ist auch das reiterliche Gefühl dafür, wieviel Zeit und Platz man für die Vorbereitung einer Lektion benötigt, damit man z.B. durch rechtzeitige und ausreichende halbe Paraden präzise Übergänge „am Punkt“ reiten kann bzw. korrekte Bahnfiguren gelingen können.

Hinsichtlich eines richtigen Abstandes gilt zur Orientierung, dass man etwa eine Pferdelänge Abstand hat, wenn man über die Ohren seines Pferdes schaut und gerade noch die Sprunggelenke des Vorderpferdes sieht. Hat man ein Pferd mit großer Übersetzung, muss man in der Arbeit versuchen, die Trabtritte oder Galoppsprünge (ohne Verlust an Fleiß) etwas zu verkürzen. Wenn der Ausbildungsstand des Pferdes das noch nicht zulässt, kann man durch stärkeres Ausreiten der Ecken oder etwas größer gerittene gebogene Linien etwas mehr Abstand gewinnen, aber auch dadurch, dass man alle Übergänge aus dem Halten oder zu höheren Gangarten / Tempi etwas später reitet, umgekehrt alle Rückführungen etwas früher einleitet. Bei Pferden mit etwas knapperem Gangmaß sollte man die Ecken etwas abflachen, Zirkel geringfügiger kleiner reiten, und bei den Übergängen auch exakt umgekehrt vorgehen wie bei den Pferden mit zu großer Übersetzung bzw. zu viel Gehfreude.

Einige Pferde werden beim Abteilungsreiten schon mal etwas nervig, wenn sie hinter einem anderen Pferd hergehen müssen. Hier hilft nur Üben, Üben, Üben, aber mit größter Geduld! Jedes Pferd gewöhnt sich an das Gehen in einer Abteilung, wenn man es mit Ruhe und Konsequenz dazu ausbildet. Viele Pferde werden im Laufe der Ausbildung sogar zunehmend ruhiger und fühlen sich in der Pferdegruppe manchmal sicherer als alleine. In der Vorbereitung auf das Abteilungsreiten sollte man in der täglichen Arbeit möglichst nie alleine reiten, sondern immer wieder versuchen, hinter einem anderen Pferd her zureiten, zunächst in einem etwas größeren Abstand, später im geforderten Abstand von einer Pferdelänge. Wird ein Pferd anfangs etwas heftig, kann man im Training wieder aus der Abteilung ausscheren und das Pferd wieder zur Losgelassenheit bringen, um es dann erneut zu versuchen. Eine große Hilfe ist auch, das Pferd (an den Hilfen) in einer geforderten Gangart (oder im Stand) zu halten, während das Vorderpferd bereits angeritten oder in eine höhere Gangart gebracht, also der Abstand dadurch vergrößert wird. Bleibt ein Pferd gelassen und sicher an den Hilfen, auch wenn sich das Vorderpferd von ihm entfernt, hat man eine gute Grundlage dafür gelegt, dass das Pferd auch bei gleichbleibenden Abständen sicher an den Hilfen bleibt.

Gerade bei Pferden, die in der Abteilung etwas nervig werden, ist es sehr wichtig, stets zum Nachgeben zu kommen, damit das Pferd nicht durch eine zu enge Halsung noch gespannter wird und aus dem Gleichgewicht kommt. Ggf. auftretende Spannung muss immer „nach vorne“ herausgelassen werden und die Paraden müssen mit ruhig, aber bestimmt anliegenden Unterschenkeln und mit sog. belastenden Gewichtshilfen geritten werden. Es ist in solchen Fällen richtig, das nervös werdende Pferd mehr mit den Hilfen, insbesondere

Gewichts- und Schenkelhilfen „einzurahmen“, um dem Pferd damit mehr Sicherheit zu geben. Tatsächlich lassen sich viele Reiter verleiten, bei einem nervös werdenden den Bauch einzuziehen, eher entlastend zu sitzen und die Unterschenkel vom Pferd weg zu strecken, was die Unsicherheit des Pferdes eher noch verstärkt. Auch ein Loben ist natürlich falsch, wenn sich das Pferd den Hilfen entziehen will.

Hat sich ein Pferd durch häufiges Üben an das Gehen in einer Abteilung gewöhnt, wird es in der weiteren Arbeit damit keine Probleme mehr haben. Aber auch dann macht weiteres, gelegentliches Abteilungsreiten Sinn, weil man hierdurch Rittigkeit, Durchlässigkeit und Gehorsam des Pferdes gut überprüfen kann. Auch der Reiter erhält beim Abteilungsreiten ein gutes Feedback über die Qualität seiner Einwirkung. Insofern hat das Abteilungsreiten einen hohen Ausbildungswert für das einzelne Pferd wie für den einzelnen Reiter. Zudem kann hiermit mannschaftliche Einstellung in unserer Sportart gefördert werden. Daher ist es sehr zu begrüßen, wenn Abteilungsreiten auch in Vorbereitung auf Mannschaftswettbewerbe regelmäßig im Ausbildungsprogramm eines Reitvereins enthalten ist. Auch die nicht leistungssportorientierten Reiter erhalten so eine Möglichkeit, sich zum Beispiel auf das Quadrillenreiten vorzubereiten.

Martin Plewa
17. Januar 2014